

O. HENRY:

Zwei um eine Witwe

Es kämpfen hier: Fritz Hippel gegen Paule Fink. Schiedsrichter Witwe Jessup. Erster Preis: Eben diese Witwe mit Aussteuer

Ich war auf der Heimkehr von einem Jagdausflug und wartete in der kleinen Stadt Los Pinjos (Neu-Mexiko) auf den Zug, der eine einstündige Verspätung hatte. Der deutsche Bahnhofswirt hatte sich mit mir in ein Gespräch eingelassen. Und da ich sah, daß persönlichere Themen nicht ausgeschlossen waren, fragte ich ihn, welche Sorte von Ungeheuer sein linkes Ohr eingerissen und verstümmelt habe. Auf der Raubtierjagd kann man so etwas jeden Tag erleben.

„Dieses Ohr“, sagte Fritz Hippel, „ist ein Andenken treuer Freundschaft.“

„Ein Unglücksfall?“ fragte ich.

„Freundschaft ist nie ein Unglücksfall“, sagte Hippel ernst; und ich schwieg.

„Die einzige vollkommene Freundschaft“, begann der Wirt, „die mir je untergekommen ist, war das herzliche Einverständnis zwischen einem Tage-

dieb und einem Affen. Sie lebten in Südkalifornien, und der Affe

stieg auf die Kokospalmen, von denen er die Nüsse seinem Freund hinunterwarf. Der Mann verkaufte die Nüsse, und für den Erlös kaufte er Jamaika-Rum. Der Affe durfte die Kokosmilch trinken. So trank jeder, was ihm schmeckte, und die beiden lebten wie das Sternbild der Zwillinge miteinander.

Aber mit der Freundschaft zwischen zwei Menschen ist es eine ganz andre Sache. Ich hatte einmal einen Freund, der Paule Fink betitelt war. Sieben Jahre lang hatten wir zusammen in Minen und auf Farmen gearbeitet, hatten Patentmedizinen verkauft und Schafe geschoren und sogar fotografiert, was sehr schwer ist. Denk' ich, weder Mord noch Reichtümer, noch Hunger, noch ein Kanonenrausch kann zwischen uns etwas ändern.

Kommen wir einmal im Sommer in diese Stadt hier, die tatsächlich schon damals eine Sehenswürdigkeit und drei Sterne im Baedeker



866



Es war ein perzliches Einverständnis zwischen dem Tage-dieb und dem Affen, und die beiden lebten wie das Sternbild der Zwillinge miteinander

war. Ein Land, wo Kondensmilch und türkischer Honig floß. Es war schon nach der Essenszeit, aber wir wollten die Leistungsfähigkeit der kleinen Ebbude neben der Bahnstrecke erproben. Und wie wir unsere Suppenteller vom roten Linoleum losgerissen haben, kommt die Witwe Jessup mit der gebackenen Leber und den Pfannkuchen herein.

Die Witwe Jessup! Das war eine Frau, die auch einen sogenannten Anachoreten verführt hätte. Sie war nicht so sehr schlank, als sie umfangreich war; ihr Lächeln war frisch vom Küchenherd und ihre Gemüts-temperatur hätte im tiefsten Winter die Maiglöckchen aufblühen lassen.

Diese reizende Persönlichkeit erzählt uns eine Menge von Klima und Bildung und Stachelbeeren und daß Schöpsernes schwer zu kriegen ist, und am Ende fragt sie uns, wo wir herkommen.

„Rio Frio“, sage ich.

„Gran Rio Frio“, sagt Paule Fink mit einem Mund voll Erdäpfelpüree dazu.

Das war das erste Zeichen dafür, daß es mit dem Kastor und Pollux zwischen Paule und mir zu Ende ging. Er wußte sehr genau, wie zuwider mir ein geschwätziges Mannsbild ist. Trotzdem erzählt er ganze Romane von Gran Rio Frio.

Wie wir dann draußen auf dem Bahndamm saßen, meinte Paule: „Ich nehme an, daß du dir darüber klar bist, daß ich mir dieses Stück

Witwe erb- und gesetzlich und in jeder juristischen Art, bis der Tod uns trennt, einzuverleiben gedenke.“

„Natürlich“, gebe ich zur Antwort. „Konnte es zwischen den Zellen lesen, obwohl du ihr nur eine einzige gesagt hast. Aber, ich hoffe, du siehst ebenso klar, daß ich stark zu einem Namenswechsel der Witwe in Frau Fritz Hippel tendiere, so daß dir nur die schöne, aber ehrenvolle Rolle des Brautführers zufällt.“

„Wird sich spießen!“ sagt Paule. „Ich gebe dir gern in allen weltlichen Dingen nach, aber das ist etwas andres. Das weibliche Lächeln ist der große Wirbel zwischen Szylla und Charybdis, und in diesem Wirbel ist das gute Schiff Freundschaft schon oft untergegangen. Alles für dich, außer der Witwe Jessup. Hier trennen sich unsere Wege.“

„Freundschaft zwischen Mann und Mann“, sage ich darauf, „ist eine steinzeitliche Tugend, die damals, als es Riesenblindschleichen und fliegende Schildkröten gab, sehr angebracht war. Und dann haben wir diese schöne Gewohnheit beibehalten. Ich habe oft gehört, daß eine Frau zwischen zwei Männer tritt — und dann ist alles aus. Muß das sein? Ich sage dir, Paule, der erste Anblick und Bissen von Witwe Jessup hat eine heftige Wellenbewegung in zwei Brüsten hervorgerufen. Aber sie soll



867